

Zeitung der Arbeiterbewegung

Zeitung für das deutsche Volk
und die Umgegend

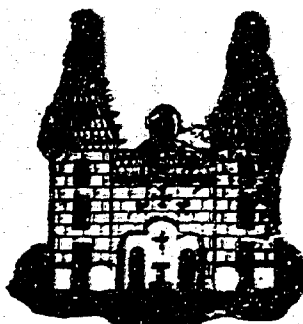
Erscheint wöchentlich 3 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend

Abonnementspreis:

für Monat August 1.— Mk.

Durch Boten ins Haus gebracht 1.15 Mk., durch die Post 1.35 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Beständliches Publikations-Organ für die
Stadt Kassel.

Anzeigenpreise:

Die 5 mal gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamenzeile 50 Pfg.

Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 95

Dienstag, den 15. August 1933

Seite 44

Totalidee der NSDAP

Eine Rede des Reichsstatthalters Sautel

Friedrichroda, 14. August.

Im Rahmen des in Friedrichroda abgehaltenen Deutschen Tages fand ein Thüringer Parteitag statt, auf dem Reichsstatthalter Sautel eine bedeutende Rede hielt. Er führte u. a. aus:

Es ist hier schon zum Ausdruck gebracht worden, daß eins für uns alle unzweifelhaft ist:

Die Totalität des Nationalsozialismus

In bezug auf die Macht in ganz Deutschland, die uns jetzt und auf absehbare Zeit nicht entzogen werden kann. So haben wir zur Durchführung aller Maßnahmen zur Verwirklichung der nationalsozialistischen Ideale in allen Lebenszweigen Zeit. Wir wollen Zeit haben, damit wir das, was wir tun, so gut und so gründlich tun, daß es zum Segen und zum Glück der gesamten Nation und daß es vor der Kritik der Welt und vor der Geschichte bestehen soll.

Wie brauchen auch keine Sorge zu haben, daß uns die Macht zu irgendeiner Zeit wieder entzogen werden könnte. Dafür bürgt unsere unerschütterliche SS. und unsere eben unerschütterliche SS.

Aber weil wir die Macht haben, erwächst für uns bis zum kleinsten Führer auch eine riesengroße Verantwortung gegenüber dem Schicksal des gesamten Volkes und gegenüber der Geschichte. Und Sie nur das, womit der oberste Führer, der ja seine Grundzüge laufend in der Presse und durch seine Reden kundgibt, sich einverstanden erklären kann.

Es ist der unerlöschliche Wille des Führers, daß in keine nationalsozialistische Behörde irgendwelche Eingriffe von irgendeiner Seite vorgenommen werden dürfen, und genau das gleiche gilt von der Wirtschaft.

Wenn wir als Nationalsozialisten uns anheischig machen, jetzt den Charakter der Zeit für das kommende Jahrtausend zu bestimmen, dann müssen Sie sich klar darüber sein, daß Sie unser Programm und unsere Ideen nicht in einem Jahrhundert durchführen können, sondern daß darüber vielleicht 200 oder 300 Jahre vergehen müssen.

Die erste der großen Aufgaben, die wir jetzt erfüllen werden, besteht darin, in Deutschland eine Autorität zu errichten, an der in der kommenden langen Geschichtsepoche nicht mehr gerüttelt werden kann!

Wir dulden in der Partei und in der Bewegung keinerlei Art von Parlamentarismus mehr. (Lebhafte Beifall). Richten Sie in Deutschland diese Autorität auf! Dann wird diese Autorität auch vom Ausland anerkannt werden. Wir werden — damit komme ich zu der zweiten großen Aufgabe, die uns am meisten am Herzen liegt — den europäischen Frieden bekommen, wenn das Ausland begreift, daß es nicht mehr die Möglichkeit hat, so wie früher von irgendwelchen Pseudoautoritäten in Deutschland irgendwelche andere Meinungen zu hören, als sie von der berufenen Reichsregierung zum Ausdruck gebracht werden.

Einem solchen Volk gegenüber wird dann auch die übrige Welt Gerechtigkeit üben.

Wir alle, die wir zu dieser Generation gehören, die wir den Weltkrieg erlebt, die wir alle Leiden erfahren haben, wir wollen den Frieden, weiter nichts. Ich glaube, eine christliche Friedensrede, als es die gewesen ist, die unser Führer im Reichstag gehalten hat, ist von der Welt noch nicht gehört worden. Und nun komme ich zu der dritten großen Aufgabe.

Sie besteht darin, unser Volk in seiner Gesamtheit wieder in Arbeit zu bringen.

Ich bitte unentwegt alle, Wirtschaft und Handwerk, den Einsatz zu machen und mit daran zu helfen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Wenn nicht in unserem Volke dieser bewundernswerte, gesunde, sittliche Kern steckt, wenn dieser deutsche Arbeiter als Mensch nicht so hervorragend wäre, dann hätten wir längst eine blutige, grausame Revolution gehabt, die vielleicht die letzten Reste der deutschen Werte zerstört hätte.

Sollte diese Arbeitsschicht von uns nicht siegreich beendet werden, dann könnte nach uns nur das Ende und der Bolschewismus kommen.

Es ist kein größeres Kunststück, in Deutschland die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, als es das Wunder gewesen ist, auf den Trümmern der Revolution und des Verlustes des Krieges diese Bewegung aufzubauen. (Lebhafte Beifall.)

Das sind die drei Aufgaben, die Ihnen gestellt sind. Ihre Aufgabe ist es, den übrigen Volksteilen diese beiden Begriffe zu vermitteln: Volksgemeinschaft — Führergedanke.

So erzieht die politische Leitung das Volk in politischer Hinsicht. Der SA. und der SS. erwachen die große vordringliche, geschichtliche Aufgabe, dort dieser Bewegung zu sein, den deutschen Jungen zu einem tüchtigen deutschen Mann zu machen. Und die NSDAP. hat die große historische Aufgabe, den deutschen Arbeiter aus dem Marxismus herauszuführen und ihn zum deutschen Arbeiter, zum deutschen Volksgenossen zu erziehen. Nur in der Achtung der Aufgaben des anderen ist dann der Aufbau jener Autorität im ganzen Volke möglich, die Ihnen vom Führer zur allgemeinen Führung gemacht worden ist.

Balbos triumphaler Empfang

Die Begeisterung in Rom

Rom, 14. August.

Das Ozeanfluggeschwader ist nach fast sechswöchiger Abwesenheit wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Damit ist der zweite italienische Transatlantikflug, bei dem in 13 Etappen und 42 Tagen rund 20 000 Kilometer zurückgelegt worden sind, beendet.

Weit über 100 000 Menschen waren nach Ostia hinausgeeilt, um der Ankunft der Ozeanflieger beizuwohnen. Am Landungsplatz, wo die Flugzeuge anlegten, standen Mussolini im Schwarzhemd, der italienische Kronprinz, tausend Fliegeroffiziere in weißer Uniform zur Begrüßung des siegreichen Geschwaders bereit. Als das Geschwader über dem Flughafen erschien, wurde es von der riesigen Menge mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Als erstes Flugzeug ging das Balbos nieder. Ein ergreifender Augenblick war 10 Minuten später die Landung Balbos, auf den Mussolini zuging, um ihn zu umarmen, während das Faschistenlied, der Giovinezza und das Dröhnen der Motoren eine gewaltige Sinfonie bildeten. Nacheinander gingen die übrigen 22 Flugzeuge glatt auf dem Wasser nieder. Der Duce begrüßte jeden einzelnen der Flieger und ließ sich von ihm Bericht erstatten.

Die via triumphalis

Die Autofahrt von Ostia nach Rom gestaltete sich für die Transatlantiker zu einem Triumphzug. Die Begeisterung, mit der sie während der ganzen Fahrt von unabsehbaren Massen bejubelt wurden, kannte keine Grenzen. Überall jubelten tausende freudig erregter Stimmen Mussolini zu, dem eigentlichen Schöpfer der italienischen Luftfahrt.

Schönwörter Balbos

Mit einem unbeschreiblichen Empfang ist der große Tag der Rückkehr der italienischen Ozeanflieger zu Ende gegangen, wie er auch in der italienischen Hauptstadt inmitten einer bis zur Weißglut gesteigerten Begeisterung noch nie dagewesen sein dürfte. Der Triumphzug der Flieger von Ostia bis zur Piazza Colonna in Rom dauerte volle anderthalb Stunden.

Als Balbo endlich gegen 21 Uhr mit den Mitgliedern des Geschwaders auf dem großen Balkon des Palazzo Colonna erschien, kannte der Jubel der Massen keine Grenzen mehr. Erst nachdem zum Zeichen, daß Balbo sprachen wollte, wiederholt Fanfaren ertönt waren, legte sich der Jubel, und die Musik verstummte. Balbo beschränkte sich bei seiner Ansprache auf wenige Sätze, um mit klarer Stimme dem römischen und dem italienischen Volk im Namen der Transatlantiker für den grandiosen Empfang zu danken.

Er wie seine Kameraden wollten aber, sagte er, eingedenk bleiben der Tatsache, daß sie nichts anderes als bescheidene Soldaten eines großen Führers seien, in dessen Namen es herrlich und leicht sei, jeden Sieg zu erringen. Es lebe Mussolini! Die Menge stimmte in diesen Hochruf begeistert ein und ergänzte ihn mit brausenden, nicht endenwollenden Hochrufen auf Balbo und seine Kameraden.

Empfang beim König

Am Sonntagvormittag 9 Uhr war Empfang im Quirinal durch den König von Italien. Um 10 Uhr ehrte das moderne Rom an einem der besterhaltenen Wahrzeichen seiner antiken Größe, am Constantinusbogen, die Besieger der Luft.

Die Kämpfe auf Kuba

Präsident Machado geflüchtet.

Havanna, 14. August.

Der bisherige Präsident Machado der Republik Kuba ist in aller Heimlichkeit mit dem Flugzeug nach Nassau auf den Bahama-Inseln geflüchtet. Alle politischen Parteien Kubas haben sich darauf geeinigt, daß Carlos Manuel Decespedes, ehemals kubanischer Botschafter in Washington, zum Nachfolger des Präsidenten Machado ernannt werden solle. Die Armee hat sich mit der Ernennung einverstanden erklärt.

Über das Ende des Machado-Regimes herrscht unter der Bevölkerung große Freude. In den Straßen sammelten sich riesige Menschenmengen an, die das Abtreten Machados mit lautem Jubel begrüßten. Dabei kam es zu blutigen Zusammenstößen.

Nach einer Neukermeldung sollen etwa 20 Personen getötet und über 200 verletzt worden sein. Es heißt, daß der Bürgermeister von Havanna ermordet worden sei. Die Menge war in das Präsidentenpalais und in die Wohnung des Justizministers und anderer hoher Beamten eingedrungen und hatte die Gebäude völlig ausgeplündert, bevor die Polizeireserven eingreifen konnten. Im Anschluß daran entwickelten sich Straßenkämpfe, bei denen fünf Beamte der Geheimpolizei den Tod gefunden haben.

Der kubanische Generalstab hat daraufhin die Besetzung Havannas durch die Armee zur sofortigen Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung angeordnet. Der Leiter der Geheimpolizei des geflüchteten Präsidenten Machado, wurde von Soldaten erschossen.

Vier Todesopfer in Oesterreich

Wien, 14. August.

Gewitterstürme und Wolkenbrüche richteten in ganz Oesterreich schweren Schaden an. In Wien wurden an der Stadtgrenze ein 20jähriger und ein 50jähriger Mann vom Blitz getötet. Auch im Lande Salzburg kamen zwei Personen durch Blitzschlag ums Leben.

In Oberlaa (Niederösterreich) wurde ein Erdöl-Bohrturm umgeworfen. Ein Balkenbruch verursachte in Imst (Tirol) Hochwasser, das das Elektrizitätswerk unterspülte und zum Einsturz brachte. Die Familie des Monteurs konnte mit knapper Not das nackte Leben retten. Auch die Ruwertopfhütte wurde von den Fluten fortgerissen. Bei Hall und in anderen Gegenden wurden Straßen durch Erdaufschwemmungen verschüttet und Brücken weggerissen.

Totales

15. August.

Sonnenaufgang 4.41 Sonnenuntergang 19.27
Monduntergang 16.33 Mondaufgang 22.57

1688: König Friedrich Wilhelm I. von Preußen in Berlin geb. (gest. 1740). — 1740: Der Dichter Matthias Claudius in Reinfeld geb. (gest. 1815). — 1769: Sieg Friedrichs d. Gr. über die Oesterreicher unter Laudon bei Egnitz. — 1769: Napoleon I. in Ajaccio geb. (gest. 1821). — 1771: Der englische Dichter Sir Walter Scott in Edinburg geb. (gest. 1832).

Namenstag: Prof. u. kath.: Maria Himmelfahrt.

Frauenhilfe.

Am Mittwoch, den 9. August fand eine außerordentlich gut besuchte Versammlung der Frauenhilfe statt, zu der Frä. Enge-Berliu über „moderne Ernährungsfragen“ sprach. Das Thema schon weckte bei allen Hausfrauen lebhaftes Interesse und Frä. Enge verband es, die wesentlichen Grundlagen moderner Ernährungswissenschaft darzulegen. Von Haus aus hat ja jede gute Hausfrau eine gewisse Abneigung gegen die „Kochwissenschaft“, und es ist zweifellos richtig, daß die gute, alte Kochkunst, die das auf den Tisch stellt, was Vater so gut schmeckt, noch immer bei Mutter oder Großmutter erworben wird, also nicht eine Sache der Wissenschaft, sondern der Praxis, der Übung, der Kunst und nicht zuletzt der Tradition ist. Diese Kochkunst in allen Ehren und sie soll auch bleiben, was sie ist. Frä. Enge entwickelte glücklicherweise nicht ein Ernährungsprogramm bestimmter Richtung, etwa ein vegetarisches oder rohfleischliches. Vielmehr suchte sie den Blick ihrer aufmerksamen Zuhörerinnen auf die Frage allein zu lenken, ob wir denn mit den Gerichten, wie wir sie gewöhnlich auf den Tisch stellen, mit ihrer Zubereitung und vor allem Zusammenstellung immer die für den Körperaufbau erforderlichen Nährstoffe darreichen. Bisweilen zeigt der Körper selbst durch ein bestimmtes Verhalten an, was ihm an Nährstoffen fehlt, aber die Gewohnheit bringt ja nicht selten seine unterbewußten Wünsche zum Schweigen. Erst an Stoffwechselkrankheiten oder an sog. Mangelkrankheiten läßt sich — oft nach Jahrzehnten — dann erkennen, was gegen den Körper gesündigt wurde. In seiner einleitenden Ansprache stellte Pfarrer Dr. Harber an der Hand von einer Reihe von Schriftstellen (Hebr. 13,9; 1. Kor. 8,8; 6,13; Sirach 36,20; Röm. 6,19) die Ernährungsfragen (die „Speisen“) in das Licht der Bibel. Ernährungsprogramme und Ratschläge können für den Christen niemals zum „Gesetz“ werden, d. h. zu einer Frage des Heils. Bei den Juden war das und ist das noch der Fall. Und in säkularisierter Form ist das heute bei manchem Rohflehler oder Vegetarier der Fall, der meint, daß die Speise den Menschen, seine Zukunft, seine Art, seine Veredelung, seine Vervollkommenung wesentlich bestimme. Auf der anderen Seite ist die Ernährungsfrage für den Christen nicht etwas total Abseitiges, um das er sich nicht zu kümmern braucht. Sie ist zwar eine Frage des Leibes, aber solange wir auf Erden leben, kann auch der Geist Gottes nicht anders, als durch eben diesen Leib wirken. Darauf aber kommt es an, daß dieser Leib tüchtig ist, und tüchtig wird, im Dienst des Geistes zu wirken.

Beachtenswert an dem Vortrag war übrigens auch der Hinweis, daß eine Kochkunst, die das Nährstoffproblem richtig löst, dem Volk insofern wesentliche Dienste erweist, als sie sparsam wirtschaften kann, weil sie mit weniger Nahrungsmitteln als bisher dem Körper doch die gleichen, wenn nicht mehr Nährstoffe zuführen imstande ist, ein Dienst, wie er gerade einem armen Volk nicht besser erwiesen werden kann.

Ein neues Mitglied konnte aufgenommen werden. Pfarrer Dr. Harber kündigte einen Ausflug für die nächste Zeit an und wies auf die beunruhigt wie alljährlich stattfindende Sammlung für den Kindergarten hin.